

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1879**

31.1.1879 (No. 14)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-932364](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-932364)

# Correspondent

**Insertionsgebühren:**  
Für die dreispaltige Corpus-  
zeile 10 Pf., bei Wiederholun-  
gen Rabatt.  
Insertate werden angenommen  
Langenstraße Nr. 76, Brüder-  
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25  
Agentur: Büttner & Winter,  
Annoncen-Expedition in Ol-  
denburg.

## für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Organ der Oldenburgischen Kriegervereine.

Für die Redaction verantwortlich: **Ab. Littmann.**

**Nr. 14.**

**Oldenburg, Freitag, den 31. Januar.**

**1879.**

### Einige Worte über Töchter-Erziehung.

Den deutschen Müttern aus Herz gelegt.

In einer amerikanischen Zeitung lesen wir Folgendes:  
Frage: „Was sollen wir mit unseren erwachsenen Töchtern thun?“

Antwort: „Gebt ihnen eine ordentliche Schulbildung; lehrt sie ein nahrhaftes Essen kochen; lehrt sie waschen, bügeln, Strümpfe stopfen, Knöpfe annähen, ihre eigenen Kleider machen und ein ordentliches Hemd. Lehrt sie backen, und daß eine gute Küche viel an der Apotheke spart. Lehrt ihnen, daß ein Dollar hundert Cent werth ist, und daß nur Derjenige spart, der weniger ausgibt, als er einnimmt, und daß Alle, die mehr ausgeben, verarmen müssen. Lehrt ihnen, daß ein bezahltes Katunkleid besser kleidet, als ein seidenes, wenn man Schulden hat. Lehrt ihnen, daß ein rundes volles Gesicht mehr werth ist, als fünfzehn schwindliche Schönheiten. Lehrt sie gute starke Schuhe tragen. Lehrt sie gute Einkäufe machen und nachrechnen, ob die Rechnung auch stimmt. Lehrt sie, daß sie Gottes Ebenbild durch starkes Schnüren bloß verderben würden. Lehrt ihnen einfachen, gesunden Menschenverstand, Selbstvertrauen, Selbsthilfe und Arbeitsamkeit. Lehrt ihnen Gartenarbeit und die Freuden der Natur. Lehrt ihnen, wenn ihr Geld dazu habt, auch Musik, Malerei und alle Künste; bedenkt aber immer, daß es Neben Sachen sind. Lehrt ihnen, daß Spaziergänge besser sind, als Spazierfahrten, und daß die wilden Blumen gar schön sind für Den, der sie aufmerksam betrachtet. Lehrt sie allen bloßen Schein verachten und daß, wenn man Nein oder Ja sagt, man es auch wirklich so meinen soll. Lehrt ihnen, daß das Glück in der Ehe weder von dem äußern Anstande, noch von dem Gelde des Mannes abhängt, sondern allein von seinem Charakter. Habt ihr ihnen das beigebracht, und sie haben's verstanden, dann laßt sie, wenn die Zeit gekommen ist, getrost heirathen; sie werden ihren Weg dann schon allein finden!“

Vorstehende Rathschläge, wie unsere Töchter erzogen werden sollen, finden unsern vollen Beifall und gern möchten wir deshalb noch einige praktische Winke hinzurügen. Zunächst würden wir zu den vorstehenden goldenen Worten noch

folgenden Zusatz machen: „Lehret euren Töchtern Gottesfurcht und wahre, werththätige Nächstenliebe; lehret sie Ehrfurcht vor dem Alter und Achtung vor sich selbst!“

Bevor wir für die Zukunft unserer Töchter zu sorgen haben, sind es Kinder, die unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen und die die Mütter die heiligste Pflicht haben, der menschlichen Gesellschaft so zuzuführen, daß sie nicht allein selbst glückliche Mitglieder dieser Gesellschaft werden, sondern auch Andere zu beglücken im Stande sind. Um aber das Mädchen für seinen hohen Beruf als Hausfrau und Mutter zu erziehen, bedarf es weit mehr, als des vorgeschriebenen Schulunterrichtes. Hier muß das treue Mutterherz mit seiner ganzen und vollen Liebe, mit seiner selbstlosen Opferfreudigkeit eintreten, welches, sich selbstvergessend, das wahre Glück der Kinder als höchstes und einziges Ziel seines Strebens erkennt. Wir sagen: „das wahre Glück der Kinder,“ weil wir dem Verstande bei der Erziehung das Recht gewahrt wissen wollen, die leitende Hand des Herzens zu sein, damit dieses vor jener traurigen Affenliebe bewahrt bleibe, welche den Kindern anstatt Heil und Segen, Schaden und Verderben bereitet.

Die Lebensschicksale des Menschen gehen so verschiedene Bahnen und seine Anlagen, von denen diese in gar vielen Fällen bedingt werden, sind ebenfalls so verschieden, daß es wohl Noth thut, Vergleiche anzustellen und einen Austausch darüber zu ermöglichen, was wir bei den verschiedenen Charakteren erzielt haben und wie wir zu diesen Zielen gelangt sind; auf welche Weise wir dieses oder jenes kleine Wesen, das vielleicht unsere Sorgen, unser Nachdenken in besonders hohem Grade in Anspruch genommen hat, vor Abwegen bewahrt und den Pfad zum Guten geführt haben.

Die in der letzten Zeit vorgegangenen Veränderungen in fast allen Lebensverhältnissen erfordern bei der Erziehung unserer Töchter auch einer ganz besondern Berücksichtigung. Es ist wohl zu bedenken, daß wir nicht mehr in der guten alten Zeit leben, in welcher die Frau das Hochzeitskleid durch das ganze Leben trug und mit in den Saig nahm. Die Ansprüche an Comfort bei den häuslichen Einrichtungen, an Kleidung und Nahrung, haben sich ganz ungeheuer gesteigert und verfeinert; in entsprechendem Maße mußte sich auch die Gegenforderung an unsere Arbeitskraft erhöhen. Freilich mancher Luxus, den die Verhältnisse der jüngst vergangenen Jahre uns brachte, und der eine Zeitlang für

unentbehrlich gehalten werden mochte, ist heute selbst bei besseren Familien wieder aus dem Haushalts-Stat gestrichen. Angesichts des oben Gesagten und im Hinblick auf die vielen in Folge der heutigen Verhältnisse unverforgen Frauen, die in der vorhergegangenen Erziehung nicht sorgfältig genug für eine selbstständige Lebensstellung vorbereitet wurden, wenden wir uns an alle Mütter mit der Bitte: „Erziehet eure Kinder Hand in Hand mit der Schule und der Religion; führet sie nicht hin zu jenen rauschenden Vergnügungen, wo die Eitelkeit, die Sucht zu glänzen geweckt wird; führet sie statt dessen hinaus in den schönen Gottesstempel der Natur! Dort bildet sich Herz und Gemüth, dort wird das junge Wesen empfänglich werden für das Gute und Schöne! Vor Allem auch haltet eure Kinder an zur Gottesfurcht und zur Einfachheit und Bescheidenheit. Mögen eure Verhältnisse auch noch so glänzend stehen, haltet üppiges, übermüthiges Leben von den euch anvertrauten Kindern fern. In spätern Jahren, mögen sie dieselben ruhig finden oder werden sie um ihr Dasein zu ringen haben, werden sie es euch danken.“

Das Mädchen muß von frühesten Jugend an auf seinen eigentlichen Beruf vorbereitet, recht frühzeitig mit kleinen Sorgen und Arbeiten für den Vater, die Mutter, die Großeltern zc. betraut werden. — Wehe der Mutter, welche ihren Kindern aus purer Zärtlichkeit ein ewig dienender Geist ist! — Das Mädchen muß in allen häuslichen Verrichtungen geschickt gemacht werden; es muß, wie man zu sagen pflegt, „anfassen“ lernen, dadurch wird der Körper gewandt und der Geist erhält das richtige Denkvermögen!

Aus den Aeußerungen des Kindes: wie es gehorcht, wie es sich im Umgange mit seinen Geschwistern, mit andern Kindern verhält, wie es eine Sache ansieht, wie es geht, wie es steht zc. zc. wird es häufig der Mutter klar, welche Anlagen in ihm vorhanden, welche Charakterzüge in seiner Seele die vorherrschenden sind. Bei der Erziehung müssen aber gerade die vorhandenen Anlagen genau beobachtet werden und findet die Mutter dann, daß in der Seele eines Kindes üble Eigenschaften Platz gegriffen haben, dann ziehe sie eben dieses mit doppelter Liebe an ihr Herz, denn dieses bedarf am meisten der ernstesten Aufmerksamkeit, der rücksichtsvollsten Pflege. Wie der Gärtner einer kränkenden Blume einen bessern Boden und einen luftigeren und sonnigeren Standpunkt gibt, derselben aber auch, wenn es sein muß, Aeste und Zweige mit scharfem Messer verschneidet, so führt die

### Eine Künstlerliebe.

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

Warum hatte er das nicht früher sehen können, warum nicht wenigstens vor ein paar Monaten! — Da hatte er noch kein entscheidendes Wort gesprochen, noch keinen Ring gegeben, der ihn für's Leben binden sollte, da wäre es vielleicht noch Zeit gewesen und es wäre Alles, Alles anders! Mußte er nun nicht die Hälfte seines Lebensglücks verschmerzen? — Wohl war er ein berühmter Künstler und bekleidete an der Musik-Akademie der Stadt eine angesehenere und einträgliche Lehrerstelle, aber er besaß den angeborenen Ehrgeiz des Talents und das Ideal seiner Träume hatte er noch lange, lange nicht erreicht. Und er hätte der Schwiegerohn eines schwerreichen Grafen werden, hätte den gewaltigen Schritt in die Salons der höchsten Aristokratie mit Leichtigkeit thun können! — Es waren nicht die warmen Sonnenstrahlen, die ihm den Schweiß auf die Stirne trieben und ihn zwangen, den Hut zu lüften, es waren die Blutwellen, die ihm unaufhaltbar zum Kopfe drängten und die fieberhaft pochenden Schläfen zu zersprengen drohten. Der kühle Luftzug, der ihm entgegenwehte, that ihm wohl und die fieberhafte Erregtheit begann einer ruhigen Ueberlegung zu weichen.

„Ich bin ein Narr,“ murmelte er, „mich mit thörichtem Hirngespinnst zu quälen! Würde ich denn dieser marmor-schönen Aristokratin wegen Elfriede jemals aufgegeben haben, auch damals, ehe ich mit ihr verlobt war? Nimmermehr! — Wozu also jetzt noch fruchtlose Combinationen! Soll ich der kindischen Laune eines verzogenen Mädchens meine Seelenruhe zum Opfer bringen?“

Er hatte die Stadt erreicht und eilte schnelleren Schrittes durch einige Straßen, bis er vor einem einfachen Hause einige Augenblicke Halt machte, um einen flüchtigen Blick auf die Fenster des ersten Stockes zu werfen, an deren einem

die Gestalt eines jungen Mädchens sichtbar war, die dem Untenstehenden freundlich grüßend zunickte. Er dankte mit einem zärtlichen Blick und eilte die Treppe hinauf. Die junge Dame selbst öffnete ihm. Es war Elfriede Arnau, die angelobte Braut des Professors. — Welch' ein Gegensatz lag zwischen diesem einfachen, rosigem, fröhlichen Mädchen und der ungleich schöneren, kalten, schmerzlich grafs-tochter! — Ob Willner wohl dasselbe dachte, als er die anmüthig üppige Gestalt in seine Arme schloß und einen Kuß auf ihre Stirn drückte? Seine Lippen sprachen es nicht aus, aber in dem Blick, mit dem er sie ansah, lag etwas wie eine stumme Bitte um Verzeihung für den wenn auch nur für einen flüchtigen Augenblick im Geiste an ihrer Liebe begangenen Frevel.

„Du kommst früh, mein Heinrich,“ sagte sie, schmeichelnd ihr Köpfchen an die Schulter des hohen Mannes lehrend, „hast du Fräulein von Bedarfsström heute nicht unterrichtet?“

„Nein, mein Engel,“ antwortete er, nicht ohne einen leichten Anflug von Verlegenheit! „Die junge Dame war nicht ganz wohl. — Aber es dürfte wohl an der Zeit sein, daß ich mich dem Papa vorstelle, Du weißt, er hält sehr auf gute Sitte. — Er ist doch zu Haus?“

„Papa und Mama sind im Wohnzimmer,“ antwortete sie und flog leicht wie ein Reh vor ihm her in das weniger luxuriös als behaglich ausgestattete Gemach. — Vor dem in der einen Ecke desselben stehenden Schreibtisch saß Elfriedens Vater, der Rechnungsrath Arnau, anscheinend bei eifriger Arbeit, wie denn überhaupt der Stidrahmen am Fenster, den Elfriede eben verlassen und die Näherei, bei welcher Frau Arnau, eine kleine, gedrungene, gutmüthig aussehende Matrone emsig beschäftigt war, dafür sprachen, daß Fleiß und Arbeitsamkeit in dieser häuslichkeit wohlbekannte Begriffe seien. Willner wurde ohne viele Complimente, aber freudig und herzlich empfangen. Der Rechnungsrath, eine große, etwas hagere Gestalt mit wohlwollenden, aber festen und energischen Gesichtszügen, schloß sein Schreibbureau und setzte

sich zu dem Professor auf das bequeme, altmodische Sopha, während Elfriede ihren Platz am Fenster wieder einnahm. Die Unterhaltung, welche fast ausschließlich von dem Rechnungsrath geführt wurde, drehte sich um künstlerische und politische Tagesereignisse und sprang nur selten auf ein rein familiäres Thema über. Willner war dem Gespräch zwar anfangs mit ziemlicher Aufmerksamkeit gefolgt, bald aber begannen seine Einwürfe und zum Theil zerstreuten Antworten, immer mehr Zeugniß davon abzulegen, daß er in seinen Gedanken mit ganz anderen Dingen beschäftigt sei. Seine Blicke ruhten bald träumerisch auf der schlanken Gestalt seiner Braut, bald waren sie ausdruckslos auf das Gesicht des Sprechenden geheftet. Zuletzt, als dieser auf seine Fragen keine oder doch nur verkehrte Antworten erhielt, legte er dem Professor lächelnd die Hand auf die Schulter:

„Ich sehe schon, lieber Sohn, daß die Liebe heute einmal wieder einen schlechten Gesellschafter aus Ihnen macht. Oder hat Ihre Schweigsamkeit einen andern Grund? Sie haben doch keinen Verdruß gehabt?“

„Nicht im Mindesten, lieber Papa,“ erwiderte Willner mit einem halb erzwungenen Lächeln. „Sie werden wohl zum größten Theil mit Ihrer ersten Behauptung Recht behalten, denn ich glaube in der That, daß mich die Kammern meines Herzens in diesem Augenblick mehr in Anspruch nehmen, als die unserer wohlregulirten Staatsmaschine. Doch auch mein Beruf macht seine Anrechte geltend. Ich habe zu dem morgigen Concert noch einige Vorbereitungen zu treffen, die mich leider schon jetzt — wieder aus Ihrer Mitte reißen müssen.“

„Willst Du schon fort, Heinrich?“ fragte Elfriede, unangenehm überrascht zu dem Geliebten aufsehend.

„Wenn ich meinem süßen Bräutchen morgen recht viel Ehre machen soll, allerding's. — Vielleicht lassen mir die Abendstunden Zeit, noch einmal vorzusprechen.“

„Ich werde bald anfangen, auf deine Kunst eifersüchtig

von wahren Pflichtgefühl zu ihren Kindern durchdrungene Mutter auch der Seele ihres moralisch fränkenden Kindes bessere und gesündere Nahrung zu; sie erwärmt es mit dem vollen Sonnenlicht ihrer mütterlichen Liebe, schneidet aber auch, wenn es sein muß, die schlimmen Auswüchse des Herzens und Gemüthes ohne Nachsicht ab.

Es brauchen sich aber nicht gerade übele Eigenschaften im Herzen des Kindes zu zeigen, auch das gutgeartete Kind bedarf der ganzen Aufmerksamkeit der erziehenden Mutter. Auch die körperliche Pflege, welche zum wenigsten in der Beschaffung gesunder Nahrung und der nöthigen Reinlichkeit bestehen soll, ist durchaus erforderlich, damit das Gemüth des Kindes sich fröhlich entwickle, damit ein gesundes Denkvormögen und ein frischer Geist sich glücklich in dem Kinde entfalten. Viele, namentlich unbemittelte Mütter lassen sich in dieser Beziehung sehr häufig unverzeihliche Fehler zu Schulden kommen und doch sind dieselben so leicht zu vermeiden!

Alle Rathschläge für die Kinder-Erziehung, auch alle geistige und körperliche Pflege werden indeß unnütz sein, wenn die Mutter Ohr und Auge ihrer Lieblinge nicht schüßig vor Dingen, welche das Heiligste, was Gott in ihre Herzen gelegt, verletzen. Da heißt es wohl die Kleinen in sichere und treue Gut nehmen. Die Pflichttreue und Wahrheitsliebe, der Fleiß und die Gewissenhaftigkeit der Mutter erziehen die Kinder stillschweigend zu gleichen Tugenden, das wird Niemand bestreiten können, aber leider ist es auch eben so wahr, daß böse Beispiele gute Sitten verderben und daß namentlich das jugendliche Herz für schlechte Eindrücke sehr empfänglich ist. Darum nochmals: „Zhr Mütter, gebt Euren Kindern eine gewissenhafte Erziehung und nehmet sie in sichere und treue Gut!“ Und damit für heute: „Gott befohlen!“

## R u n d s c h a u.

### Deutschland.

Se. Majestät der Kaiser hat am Sonntag das Ordensfest und am Montag ein Capitel des Ordens vom Schwarzen Adler im königlichen Schloß abgehalten. Bei letzterem fand die Aufnahme der beiden im Laufe des letzten Jahres neu Decorirten statt: des Generals v. Boyen und des Votischafers Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst.

### Schweiz.

Durch Volksabstimmung ist mit großer Majorität beschlossen worden, die von der Schweiz aufzubringende Beisteuer zur Fertigstellung des **Gotthardbahn-Unternehmens** zu bewilligen. Damit ist dies großartige Unternehmen nunmehr endgültig gesichert.

### Frankreich.

Paris, den 28. Januar, Abends. Der „Soir“ schreibt, der Marschall-Präsident habe in dem heute früh stattgehabten Ministerrath ein Dekret, welches Modificationen beim Nichterstande betreffe, unterzeichnet, dann aber, als die Frage der Befehung der großen **Militär-Commandos** aufgeworfen worden sei, erklärt, er könne derartige Entschlüsse nicht acceptiren, er lehne es ab, die Armee zu desorganisiren und müsse eine solche Verantwortung Anderen überlassen. Nach diesen Worten habe der Marschall-Präsident den Saal, worin der Ministerrath stattgefunden, verlassen.

Paris, den 28. Januar, Abends. Das Gerücht, der Marschall Mac Mahon habe sich geweigert, die Absetzungsdekrete mehrerer Magistrate zu unterzeichnen, bewirkte an der Börse eine gewaltige Waise. Im heutigen Ministerrath ging es äußerst stürmisch zu. Es wurde die Frage discutirt, ob der Bischof von Angers vor den Staatsrath zur Verantwortung zu ziehen wäre. Zu einer Entscheidung kam es nicht. Der Marschall, welcher präsidirte, verhielt sich vollständig schweigend. Man erzählt in parlamentarischen Kreisen, daß der Marschall wiederholt den Entschluß kundgegeben habe, seine Demission zu geben, wenn

eine Anklage gegen das Ministerium Broglie erhoben oder das Cabinet Dufaure gestürzt werde. Andererseits scheint die Enquête-Kommission hartnäckig auf der Erhebung der Anklage des Ministeriums Broglie zu bestehen. Diese Gerüchte erregen eine gewisse Unruhe. Es heißt, der Marschall selbst bereite für den Fall seines Austritts im Geheimen die Kandidatur des Generals Chanzy als seines Nachfolgers vor.

Paris, 28. Januar, Nachts. Im Laufe des Abends fanden zwischen den Ministern und den Präsidenten und einflussreichen Mitgliedern von der Majorität beider Kammern Besprechungen über die Weigerung des Marschall-Präsidenten statt, das Dekret über die großen Militärcommandos zu unterzeichnen. Die Deligirten der Majorität erklärten, daß die Majorität den Marschall-Präsidenten zwar nicht stürzen wolle, daß sie aber seine Demission annehmen würde; zugleich forderten dieselben die Minister auf, nochmals darauf zu bestehen, daß die Unterzeichnung des gedachten Dekrets durch den Marschall erfolge. Die Minister werden, wenn der Marschall-Präsident abermals die Unterzeichnung des Dekrets verweigert, den Kammern über die Lage der Dinge Bericht erstatten und ihre Entlassung geben. — Der Bericht der Enquête-Kommission schließt mit dem Antrage, das Ministerium vom 16. Mai 1877 in Anklagestand zu versetzen.

Paris, 29. Januar, Morgens. Dem Vernehmen nach hat gestern Abend auch zwischen dem Marschall-Präsidenten und dem Konseilpräsidenten Dufaure eine Besprechung stattgefunden. Letzterer hatte den Marschall-Präsidenten auf die Folgen seiner Weigerung, das Dekret über die großen Militärcommandos zu unterzeichnen, aufmerksam gemacht; Mac Mahon aber hätte erklärt, daß er bei seiner Weigerung verbleibe.

### England.

Die Großmächte, welche den Berliner Vertrag unterzeichnet haben, sind übereingekommen, den Zeitraum, welcher der Kommission zur Organisation Ostrumeliens zur Vollendung ihrer Arbeiten bewilligt worden war, um weitere 3 Monate, bis zum 1. April zu verlängern.

Die Grubenbesitzer und Grubenarbeiter in Süd-Yorkshire und Nord-Devonshire haben sich dahin geeinigt, die zwischen ihnen schwebenden Differenzen bezüglich des Lohnsatzes einem Schiedsgericht zu unterbreiten. — Der Standard meldet aus Khost vom 27.: Wali Mahomed, der Halbbruder Shir Ali's, sei auf dem Wege nach Hagarpir, um sich dem General Roberts zu unterwerfen. Wali Mahomed, welcher den Befehl erhalten habe, nach Kabul zu kommen, sei zu diesem Schritte durch die Befürchtung bewogen worden, daß er wegen seiner Niederlage im Peiwar-passe am Leben bestraft werden könne.

Die Times veröffentlicht eine Depesche des Votischafers Doo Kusel in Berlin an den Marquis of Salisbury vom 10. d. M. Der Votischafte spricht darin sein Bedauern über die projekirten deutschen Eisenzölle aus, die zu treffenden Maßregeln seien dazu abgethan, das englische Eisen gänzlich vom deutschen Markte zu verdrängen. Wie er aus guter Quelle erfahre, werde seitens der Eisen-Enquetekommission wahrscheinlich ein Schutz Zoll von 50 Pf. für den Centner befürwortet werden.

Reuters Bureau meldet aus Sophia, 23. Januar: Man glaubt, eine Gruppe einflussreicher bulgarischer Deputirten werde sowohl die Hinausschiebung der Fürstenthumwahl, als die Verlängerung der russischen Okkupation und die Einsetzung eines russischen Kommissars für zwei Jahre vorschlagen, in Anbetracht des schwierigen Zustandes der Dinge im Fürstenthum und der Schwächen, die entstehen dürften, wenn gleich beim Beginn eine schwache Regierung am Ruder stände. Es verlautet, daß die Mehrzahl der Konfular-Berichte die Meinung ausdrückt, den türkischen Truppen werde es unmöglich sein, nach Ost-Rumelien und den Balkan zurückzukehren, und es sei jede Aussicht vorhanden, daß der künftige Gouverneur Ost-Rumeliens auf allgemeinen positiven Widerstand

stoßen werde. Nach einer Mittheilung von Reuters Bureau aus Athen sollten auf Vorschlag Moukhtar Paschas die Verhandlungen der griechischen Grenzkommission am 27. in Prevesa beginnen.

### Rußland.

Laut offizieller Meldung sind seit dem 26. d. in dem Gouvernement Astrachan keine an der Epidemie Erkrankte vorhanden. Alle einschlägigen Maßregeln konzentriren sich gegenwärtig auf die Desinfektion und auf andere sanitäts-polizeiliche Vorkehrungen.

### Türkei.

Der Staatsminister Serkis Bey hat der Pforte einen Prospect, betreffend den Bau eines kleinen asiatischen Eisenbahnnetzes, vorgelegt. Nach diesem Entwurfe soll immer eine Strecke von 100 Kilometern angebaut und erst nach deren Vollendung eine weitere Strecke in Angriff genommen werden. Die Kosten sollen sich auf 120,000 Pfund Sterling für 100 Kilometer betragen.

## Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 30. Januar. Gestern Abend fand die **2. Abend-Unterhaltung für Kammermusik** im Weber-Saale des Augusteums statt. Das Auditorium hatte sich weit zahlreicher eingefunden, als am 1. Abende, doch bleibt es trotzdem noch zu verwundern, daß unser kunstliebendes Oldenburger Publikum nicht mehr Interesse gerade für diese Art der klassischen Musik, das Quartett, an den Tag legt, als bisher.

Der gestrige Abend brachte uns als erste Pièce das F-dur-Quartett von Beethoven, in welchem man nach allen Seiten hin das geniale Schaffen des großen Künstlers erkennt; diese großartige und dabei so klare Musik steht unerreicht da. Das folgende Quintett in Es-dur von Robert Schumann bietet uns ein wahrhaft bezauberndes romantisches Tongemälde, von dem hauptsächlich der 2. Theil die Zuhörer in ungewohnter Weise ergriff. Das einfache und doch so wunderhübsche Motiv, demjenigen in Chopins As-dur-Ballade sehr ähnelnd, ist in einer Weise zu einem so reizenden, gemüthstiefen Märchen verarbeitet, welche den ganzen Charakter der Schumann'schen Composition erkennen läßt, die hauptsächlich jene große Sympathie für Schumann gewekt hat. Das leitende Motiv wurde von allen Instrumenten zur vollen Geltung gebracht; recht ansprechend wirkte namentlich die Wiedergabe vom Cello und vom Clavier in der Begleitung. Das Ensemble-Spiel der Künstler und vor allem das Zueinandergreifen, die Verschmelzung der einzelnen Stimmen war vorzüglich. Was das neue Quartett von Verdi anlangt, so können wir nicht umhin zu bemerken, daß wir anstatt desselben lieber eine der älteren, wenn auch schon oft gehörten, so doch noch besseren Compositionen, wie z. B. ein Dittersdorfsches Quartett gehört hätten. Was beim Quartett geradezu hervorreteten soll, die Deutlichkeit, die klare Motivverarbeitung, vermissen wir in dieser Composition vollständig; im Allegro entwickelt sich ein Dasein nach Studien-Effekten, ohne den leitenden Gedanken auch nur in einem Momente der ruhigen Tongebung dem Ohre zugänglich zu machen. Noch minder werthvoll sind die beiden folgenden Theile, das Andantino und Presto, in denen man zumeist Proben leichter italienischer Musik in polyphoner Verarbeitung wahrnimmt. Selbst bei der vorzüglichsten Wiedergabe Seitens der Concertgeber war es diesem Quartette nicht möglich, eine irgendwie günstige Wirkung zu erzielen, namentlich, da die beiden ersten Werke einen so großartigen Eindruck gemacht hatten.

Zum Schluß sprechen wir noch den Concertgebern unsern Dank aus für den bereiteten Genuß und unsere Anerkennung für die vollständig kunstgerechte, mustergiltige Ausführung der einzelnen Werke.

\* \* \*

— n.

zu werden, wenn sie Dir so wenig Zeit für mich vergönnt, Du böser Virtuos!“

„Beruf geht über Alles, selbst über die Liebe,“ sagte der Rechnungsrath ernst, „daran wirst Du Dich bald gewöhnen müssen, mein Kind. Es giebt Fälle, wo die Rücksichten des Amtes und der Stellung die Liebe sogar ganz aus dem Herzen drängen müssen, wenn es auf der einen Seite an der nöthigen Ehrenhaftigkeit und Charakterfestigkeit fehlt. — Doch, wozu erzähle ich Euch das, dergleichen hast Du ja wohl nicht zu befürchten?“

Er hatte sich dabei scherzend halb an seine Tochter, halb an den Professor gewandt, aber die absichtslos gesprochenen Worte hatten diesen getroffen wie ein Dolchstoß. Er sah sich zwar Mühe, eine heitere, unbefangene Miene zur Schau zu tragen, aber es überkam ihn plötzlich ein Gefühl der Scheu, als hätten die forschenden Augen seines zukünftigen Schwiegervaters bereits auf dem tiefsten Grunde seiner Seele gelesen und er machte Miene, sich schneller, als das sonst der Fall war, zu verabschieden. Er küßte Elfriede auf die Stirn und reichte ihrer Mutter und dem Rechnungsrath die Hand.

„Wir werden also morgen beim Concert das Vergnügen haben, Sie zu bewundern,“ sagte dieser, „und nachher, Sie in diesen Räumen zu begrüßen, denn Sie haben hoffentlich im Orange der Geschäfte das kleine Familienfest nicht vergessen, das wir morgen zu feiern gedenken, und auf dem,“ fügte er etwas leiser hinzu, „ich zum ersten Mal Ihre und Elfriedens Verlobung öffentlich in unserem Freundes- und Bekanntenkreise zu proclamiren gedenke.“

Wieder suchte die seine, weiße Hand, welche der alte Mann in der feinnigen hielt, für einen Moment zusammen. Willner verneigte sich stumm zusagend und verließ mit schnellem Schritte das Zimmer. Eine minutenlange, unbegabliche Stille trat nach seinem Weggange in demselben ein. Elfriede beugte sich tiefer über ihre Stickerei und arbeitete mit doppelter Hast, der Rechnungsrath aber trat an das Fenster

und blies nachdenklich dicke Rauchwolken aus seiner Cigarre. Plötzlich wandte er sich an seine Tochter mit der raschen Frage:

„Habt ihr einen Streit mit einander gehabt, Elfriede? — Sag mir die Wahrheit. Dergleichen kann ja vorkommen.“ —

„Nein, Papa! — Du mußt seine Zerstreutheit und sein schnelles Fortgehen der Aufregung zu Gute halten, in der er sich am Tage vor einem öffentlichen Auftreten notwendig befinden muß.“

Arna antwortete nicht. Schweigend setzte er sich wieder an seine Arbeit, aber dem Schatten, der auf seiner Stirne lag, war es anzusehen, daß die Argumente seiner Tochter nicht im Stande waren, ihm das Benehmen des Professors zu erklären.

„Er hatte kein reines Gewissen,“ murmelte er vor sich hin, es lag ihm etwas auf der Seele. Möge Gott ein Unheil für mein armes Kind verhüten.“ —

Indessen ging Willner ruhelos in seinem Zimmer auf und ab, gefoltert von Gedanken und Vorstellungen, die immer nur in einen quälenden Selbstvorwurf hinausliefen. Mehr als einmal schlug er sich mit der geballten Faust vor die Stirn oder brach er in ein verzweiflungsvolles Lachen aus. Plötzlich riß er seine Violine, die auf einem Tische lag, empor und begann zu spielen, anfangs in wilden, leidenschaftlichen Fantaien, wie um dem gepreßten, übervollen Herzen Luft zu machen, dann immer ruhiger, wehmüthiger und weicher, bis mit dem letzten, unhörbar ersterbenden Accord für kurze Zeit wieder ein, wenn auch schmerzlicher Friede in seine Seele einzog und seine Erregung soweit schwand, daß er sicher und fest vor sein Notenpult treten und noch einmal das Concertstück spielen konnte, das für den morgigen Nachmittag bestimmt war. —

Als am folgenden Tage die festgesetzte Stunde schlug und Willner in der vollen Schönheit seiner edlen Erscheinung vor das gewählte, alhemlos lauschende Auditorium trat, ließ er, ehe er den Bogen hob, seine Augen einen Moment

durch den weiten, glänzenden Saal schweifen, aber sie weiltten nicht auf jener Reihe des Parquet, in der Elfriede mit ihren Eltern saß, sondern sie hefteten sich auf eine Loge, die nur von einem Herrn und einer Dame, dem Grafen Bedarström und seiner Tochter besetzt war. Eugenius' schönes Gesicht war womöglich noch um eine Schattirung bleicher als gewöhnlich, die ganze Gestalt glich in ihrer starren Unbeweglichkeit eher einer Marmorstatue als einem lebenden Wesen und selbst die großen Augen, die unverrückt auf den Künstler geheftet waren, gaben dem unheimlich schönen Bilde keinen Schein von Leben. Und dieses Bild war es, das Willner bei dem einen, nur wenige Secunden langen Blicke in sich aufgenommen, aber er hatte genügt, ihm zu zeigen, daß dieses Weib aufgegangen war in ihrer unermesslichen Liebe zu ihm, daß die ganze große Welt für sie nichts weiter hatte, als ihn und ihn allein. Da überkam ihn mit einem Mal ein Gefühl, das er noch nie gekannt. Saal und Publikum verschwanden vor seinen Augen, er sah nichts weiter, als nur allein sie, und es war ihm als riesele ein wildes, glühendes Feuer in sein Gehirn, in den Arm, der den Bogen führte, und er spielte — er wußte nicht, was er spielte — es galt ja nicht mehr dem Publikum, nicht mehr seinem Ruhm, es galt ihr — das Hohelied seiner Liebe. — Staunen, Bewunderung bemächtigten sich der Zuhörer, das war nicht die Composition, die auf dem Programm stand, aber so — so hatten sie noch niemals spielen hören. — Elfriedens rosiges Gesicht leuchtete vor Freude, aber in das Herz der unglücklichen Grafentochter bohrte jeder Ton einen neuen Pfeil des bittersten Schmerzes. Das war zu viel, da endlich brach ihre Selbstbeherrschung zusammen und ein Thränenstrom stürzte aus ihren Augen; die ganze, zarte Gestalt zitterte und bebte, als könne sie diesem unsäglichen Seelenleid nicht länger Widerstand leisten.

(Fortsetzung folgt.)

— Der im Schützenhof zum Ziegelhof gestern Abend abgehaltene **2. Gesellschafts-Abend** des Oldenburger Schützenvereins macht seinen Vorgängern alle Ehre. Sämmtliche dem zahlreich erschienenen Publikum vorgeführten Piéces waren durchweg vorzüglich. Speciell als ganz besonders gelungen seien rühmend hervorgehoben: „Der philosophische Gärtner“, „Fritz Reuter vor der Himmelsdör“, „Das Mariäten-Cabinet“, „Marmor-Gruppen“ u. s. w. Der nach Beendigung des Programms stattgefundene Ball dauerte bis in die Morgenzeit. Es ist dies jedenfalls ein gutes Omen für den neuen Herrn Vergnügungs-Direktor. — In Betreff der Programme zu den hier in Rede stehenden Gesellschafts-Abenden hätten wir übrigens die folgende Ausstellung zu machen: Dieselben sind nämlich entschieden zu reichhaltig, bieten zu viel auf einmal und beanspruchen infolge dessen eine zu lange Zeit. Um 10 Uhr müßte ein solches Programm beendet sein. Wir erlauben uns daher an den Herrn Vergnügungs-Director das Ersuchen zu stellen, dem hier zur Sprache Gebrachten gelegentlich näher treten und die beregte Ausstellung möglichst besitzigen zu wollen.

— Gestern Abend 8 1/2 Uhr fand in Strüwinds Restauration eine Hauptversammlung des **Oldenburger Turnerbundes** statt. Der Sprecher des Vereins, Herr Rathsherr Propping, war durch Krankheit verhindert, an der Versammlung Theil zu nehmen. In Vertretung übernahm der Overturwart, Herr Archiv-Registrator Rohde, die Leitung. Sowohl von Seiten des Turnraths als der Versammlung wurde der Wunsch ausgesprochen, eine Aenderung der Statuten, die für diesen Abend in Aussicht genommen war, nicht vorzunehmen. Von verschiedenen Seiten wurde jedoch der Antrag gestellt, eine Commission zu erwählen, die eine genaue Revision der Statuten vorzunehmen habe. In diese Commission wurden gewählt: Propping, Rohde, Kuhlmann I., Schmidt VI., Cornelius, v. Gruben und Stammer. Nach Schluß der Hauptversammlung blieben die Anwesenden noch längere Zeit in gemüthlichem Zusammensein bei einander.

— Am Dienstag, den 28. d. Mts. des Abends gegen 6 Uhr, ist das Wohnhaus und die Scheune des Landmanns Johann Hinrich Deters zu Kladdingen (Amt Delmenhorst) **total niedergebrannt**. Das Vieh ist gerettet worden, dagegen von dem Mobilien, welches bei der Oldenburger Feuerversicherungs-Gesellschaft „Gegenseitigkeit“ zu 9000 Mark versichert war, fast nichts. Ueber die Entstehung des Brandes ist bis jetzt nichts ermittelt worden.

### Aus den Oldenburgischen



### Oldenburger Kampfgenossenverein.

Die nächste, am Donnerstag, den 6. f. Mts. stattfindende Versammlung wird eine außerordentliche sein, denn in derselben soll über Abänderung der §§. 2, 3, 4, 6, 16, 18, 19 und 20 der Vereinsstatuten und der §§. 1 und 2 des Anhangs zu denselben beraten werden. Größere Abänderungen werden voraussichtlich nur die §§. 2 und 16 der Statuten und die genannten §§. des Anhangs erfahren. Außerdem findet in der nächsten Versammlung die sogenannte Vorwahl zu der am 6. März vorzunehmenden Neuwahl des Vorstandes statt.

### Ueber Buchführung im Haushalt.

Motto: „Prüfet Alles u. s. w.“

„Wer nicht schreibt, der nicht bleibt“, lautet eine von den vielen goldenen Regeln unseres deutschen Sprachschazes, die, je einfacher sie auszuführen sind, um so leichter vergessen werden. Weder Zeit-, Mühe- noch Kostenaufwand ist erforderlich, um die einzelnen Tagesausgaben auf einem Stück Papier, das man bei sich tragen oder an einem geeigneten Plätzchen der Stube, der Küche, des Ladens u. aufhängen kann, zu verzeichnen, um sie alsdann am Abende des Tages oder am Ende der Woche in ein geheftetes Buch, vorausgesetzt, daß zu directer Buchung keine Lust und Gelegenheit vorhanden ist, in übersichtlicher Weise einzutragen. Von Frauen und Männern, Privaten und Familien, Arbeitern und Beamten wird nun zunächst geltend gemacht: nach ihrem bestimmten regelmäßig wiederkehrenden Einkommen wüßten sie, wieviel im Laufe des Jahres verausgabt worden sei oder ausgegeben werden dürfe, es wäre mithin alle Schreiberei überflüssig. Daß dem nicht so ist, leuchtet leicht ein. Wissen sie auch im Hause und Bogen, was für den Jahresunterhalt erforderlich gewesen ist, so sind sie keineswegs im Stande, anzugeben, wieviel dann auf Nahrung, Kleidung, Wohnung, gesellschaftliche Zerstreungen und Vergnügungen, geistige Bildung u. im Einzelnen entfällt und täuschen sich mithin selbst, indem sie betreffs dieser einzelnen Posten im Dunkeln tappen. Wie anders kam der Mann der Frau das Wochen- oder Monatsgeld zutheilen, als auf Grund einer sorgfältigen vorhergehenden Buchung? Nur so kommt die Hausfrau weder in Verlegenheit, ein Mehr zu fordern, noch in Versuchung, den Ueberschuß unproductiv anzulegen. Familienväter und Hausfrauen haben uns versichert, daß ihnen die Schreiberei anfänglich etwas unendlich erschienen und sie den Zweck nicht recht eingesehen hätten, bald aber eines Besseren belehrt worden wären und Freude daran gefunden hätten: denn Zahlen sprächen, und das gewissenhafte Buchen verhüte vor Allem

auch Ausgaben, die ohne Wissen des einen der beiden Ehegatten geschehen. Auf das Gemüth der Kinder wirkt die Sitte des Aufschreibens sehr fördernd: sie lernen das Geld besser verstehen und schätzen, und ein wirtschaftlicher Sinn wird von früh an in ihnen geweckt. Dem Troste „Einmal ist Keimmal“, der bei häuslichen Ausgaben sonst als Versuch herantritt, wird durch eine genaue Buchung aller Boden entzogen, denn die Reihe der am Jahreschluß summirten unnützen Ausgaben redet laut ins Gewissen. Sodann ist es von größtem Interesse, eine genaue und sorgfältige Aufzeichnung eines längeren Zeitabschnittes zu besitzen, um späteren Generationen ein Bild von den Geld- und Güterpreisen aus den Zeiten der Väter vorzulegen und zu zeigen, „ob und um wieviel das Leben damals billiger oder theurer gewesen sei“. Die Buchung zeigt allein, wieviel der Unterhalt und die Erziehung eines Kindes bis zur Erwerbsfähigkeit und Selbstständigkeit betrug. Ledigen Personen wird ein genau geführtes Ausgabenbuch einen Prüfstein in die Hand geben, ob die Summe im Betrage der verzeichneten Ausgaben erreicht, eine Frau resp. Familie zu ernähren; viele werden dadurch von einer frühzeitigen Ehe, in der Frau und Kinder oft hungern müßten, abgehalten werden. Ein sorgfältiges Verzeichnen der Lebensbedürfnisse läßt auch seltener Schulden aufkommen und mahnt zur Baarzahlung. Die Buchführung des Kaufmanns endlich und die Statistik des Vaterlandes wird Vielen dann verständlicher und vertrauter werden und nicht mehr als Räthsel vor ihnen stehen. Jeder neue Beginn eines Jahres oder Monats ruft zur Anlegung eines Wirtschaftsbuches: „Nur der kann Anspruch auf den Namen eines getreuen Haushalters machen, dem das Geschriebene zeigt, wieviel und wofür er im Laufe des Jahres seine Ausgaben gemacht hat.“

### Christian Fürchtegott Gellert an seine Schwester Christiane Eleonore.

d. d. Leipzig, den 4. Jänner Anno 1764.

Meine liebe Jungfer Braut!

Unter meinen annehmlichsten und sinnreichen Denksprüchen, die ich immer im Munde zu führen liebe, ist einer der führnehmsten:

„Ehstand — Wehstand.“

Dadurch will ich den angehenden Eheleuten zu verstehen geben, daß die beste Ehe nicht ohne Krieg und die zufriedenste nicht ohne Mißvergnügen ist. — Wenn ich ihnen nun das Herz ein bißchen schwer gemacht habe, so mahle ich ihnen ein Paar Tauben, die sich bei einem Sturmwind unter das Dach verbergen und sich zärtlich umarmt haben mit der Umschrift:

„Durch Eintracht und durch Zärtlichkeit  
Verringert sich das schwerste Leid.“

Einmal wurde ich von einer Braut gefragt, wer in der Ehe die meiste Ursach zu Verdrießlichkeiten gäbe, ob der Mann oder die Frau? Ich legte meinen Finger an die Nase und sann lange nach, endlich brachte ich diesen Denkspruch:

„Oft liegt die Ursach an dem Mann,  
Oft ist die Frau auch Schuld daran.“

Ich wurde, weil sie hörte, daß ich so nachdenklich antworten konnte, ferner gefragt, woher die meiste Uneinigkeit komme? Da sollte man denken, ich würde lange nachgekommen haben, aber mit der größten Geschwindigkeit fing ich an:

„Der meiste Krieg, der meiste Streit  
Entsteht aus einer Kleinigkeit  
Der wird durch Unbescheidenheit,  
Ein Krieg von vieler Wichtigkeit.“

Weil ich sah, daß meine poetischen Aussprüche gefielen, so fuhr ich fort:

„Ein Ehstand ist alsdann beglückt,  
Wenn Eins sich in das Andre schickt,  
Wenn Eins das Andre liebt und scheut,  
Er nicht befiehlt, sie nicht gebet,  
Wenn Eins dem Andern, reich an Zucht,  
Stets mehr noch zu gefallen sucht.  
Wenn Beide so behutsam se'n,  
Als wollten sie erst wieder frei'n  
Und keins die Fehler sehen läßt,  
Als wär's erst vor dem Hochzeitfest,  
Wo man die gute Seite zeigt  
Und Eins das Andre fein betrugt.  
In Wahrheit, solch Betrug ist gut,  
Und stärkt die Lieb', die fallen thut,  
Wenn man aus viel Vertraulichkeit  
Unachtsam wird und sich nicht scheut  
Zu thun, als wär' der Ehstand  
Ein Freibrief für den Unverstand! —  
Wer diese Regeln nimmt in Acht  
Und täglich sich noch neue macht,  
Und hat ein tugendjam Gemüth,  
Das Geiz und auch Verschwendung flieht,  
Desh' Er' wird frei von Noth und Pein  
Und reich an Lieb und Segen sein. —

Ich habe solcher Zuchtprüche noch mehrere gemacht, allein ich will sie nicht alle hierher setzen. Ihr müchtet sonst glauben, daß ich damit prahlen wollte. — Kurz und gut und im Ernst gesprochen, ich wünsche Euch viel Glück und habe die größte Hoffnung, daß Euer Mann nicht übel und Ihr nicht schlecht gewählt habt. C. F. Gellert.

### Die Leichenrede des Hofredigers v. Roetsveld

während

der Beisetzungs des Prinzen Heinrich der Niederlande in der Königsgruft der Kirche zu Delft.

In der Königsgruft der Kirche zu Delft in Holland ist nun der Prinz Heinrich der Niederlande, ein ausge-

zeichneter und hochverdienter Mann, zu seinen Vätern versammelt. Die Leichenrede hielt der Hofprediger v. Roetsveld. Sie lautet folgendermaßen:

„Es ist ein heiliger Grund, auf dem wir hier stehen, der heiligste in Niederland, denn hier unter unseren Füßen spricht der Stoff der Todten. Er erzählt uns die Geschichte Niederlands und Draniens. Die Vaterländische Geschichte predigt uns: „So geht die Welt vorbei, Gott allein ist groß.“ Fast ein halbes Jahrhundert blieb diese Gruft geschlossen und seit drei Jahren stehen wir zum sechsten Male hier. Heute, um einen der edelsten Söhne des Hauses Dranien zu empfangen. Was er im Leben als Seemann und als Statthalter von Lurenborg gewesen — Jedermann weiß es. Er war fromm und voll Aufopferung für seine Mitbürger. Sein Leben war arbeitsreich für Andere. Dem Könige war er ein treuer Bruder und der beste Unterthan. Als er kürzlich seine junge Gattin über die Grenze begleitete, sagte er ihr, sie solle Holland als ein zweites Vaterland betrachten, das gesegnet und groß ist durch die Freiheit. Als Mensch und Christ hat er stets Gott gedient. Sein Lebenswandel war unantastbar, er ist daher geschieden, ohne einen Feind zu hinterlassen. — Fahr wohl, Heinrich, Du guter, treuer Sohn von Dranien, gesegneter Engel aller Armen und der ganzen Niederlande. Selig sind die Todten, die im Herrn sterben u.“ Sodann wandte sich der Geistliche an die Versammlung und sagte: „Ihnen, hochgeschätzter König, möge die Liebe Gottes und die Liebe des Volkes Linderung im Schmerz geben. Bitten wir zu Gott, Sie erst im hohen Alter zu sich zu rufen. Fürsten und Abgesandte aus der Fremde, bringt die Botschaft in die Heimath, daß das kleine Niederland seine edlen Söhne in Ehren hält und Liebe und Treue die Leibwache des Thrones sind. Lasset uns beten zu Gott, daß er der armen Wittwe nach so kurzer und seliger Treue Trost sende. Möge Gott uns lehren, zu leben und zu sterben in Seiner unerschöpflichen Gnade und Barmherzigkeit. Amen!“

### Winterliche Späzen-Bitte.

(Wiederholt, weil nothwendig.)

„Insonders Hochverehrter Mensch,

Du siehst, die Zeit ist wetterwend'ich,  
Der Schnee liegt hoch, kalt weht der Wind,  
Das Vög'lein darbt mit Weib und Kind.

D'rum bit' ich auch in diesem Jahr,  
Du wollest un'rer nehmen wahr  
Und spenden, was an Korn und Spelt  
Von Deinem reichen Tische fällt!

Seh' Krümchen nehmen wir voll Dank,  
Und sind an Zwischern und Gesang  
Dereinst in holder Sommerzeit  
Zu jedem Gegendienst bereit.

Beauftragt vom beschwingten Chor  
Trag ich Dir dies geziemend vor.  
Nun öff'ne Deines Mitleids Schatz!

Ergebenst

Dein getreuer

Späz.“

### Verzeichniß

der vom 17. bis 23. Januar Getrauten, Proclamirten, Geborenen, Getauften und Beerdigten.

**Getraute:** Stadt: Johann Heinrich Tronchon, Kaufmann, Lange-straße, und Marg. Clara Böhrer hies. — Landgemeinde: Dieder Rohde, Arbeiter in Wabstedt und Anna Elise Marg. Harms, Petersvoehn.

**Proclamirte:** Stadt: Keine — Landgemeinde: Hinn. Nicol. Borgmann, Landbriefträger in Hüntlofen, und Anna Marie Catharine Arminland, Coersten. Joh. Hinn. Bierfischer, Anbauer in Petersvoehn, und Cath. Marg. Gerhardine Martens aus Bloherfeld. Franz Otto Deker, Schieferdecker zu Nadorst, und Cath. Blohm aus Eghorn.

**Geborene und Getaufte:** Stadt: Hermann Joh. Berth. Willers, Nadorststr. Wilh. Rudolf Ernst Zeller, Lindenstr. Henni Friedr. Sophie Cordes, Bürgerfeld. Ernst Aug. Stolle, Bürgerfeld. Schmieder, in der Geburt verstorbenen Sohn, Bürgerfeldstr. Sophie Wilh. Marg. Troebner. Langestr. Oscar Heinrich Gustav Hasselberg, Mottenstraße. Henriette Elise Joh. Reichert, Gerberhof. Wilhelm. Hinn. Cath. Behrens, Kellenstr. Elisabeth. Anna Willers, Lindenstr. Friedrike Berth. Heinemann, Peterstr. Wilhelm Kuhlmann, Heil. Geiststr. — Landgemeinde: Hinn. Carl Wilh. Kießling, Coersten. Hinn. Carl Wilh. Mairose, Coersten. Joh. Cath. Vatenbus, Eghorn. Adolf Hinn. Wilh. Pieper, Donnerstraße. Helene Gotes, Bornhorst. Dieder Adolf Müller, Donnerstraße. — Garnisongemeinde Carl Theod. Herkner, Heil. Geiststr. Carl Peter Hoppe, Christian Claus, Schützenhofstr. Carl Theod. Edmund Schmidt, Lindenstr. Carl Gust. Friedr. Aug. Fußboom, Zeughausstr.

**Beerdigte** Stadt: Hinn. Aug. Emil Wübbold, Kurwidstr., 8 M. 16 T. — Utmann Joh. Aug. Willers, Schuhmacher, Bürgerfeld, 17 J. 2 M. 9 T. — Anna Wilh. Friedr. Amalie Bauer, geb. Hennings, Langestr., 64 J. 10 M. 9 T. — Carl Friedr. Aug. Aßen, Peterstr., 15 T. — Helene Cath. Wulfers, geb. Erhner, Mottenstr., 80 J. 3 M. 27 T. — Schmieder, todgeb. Sohn, Bürgerfeldstr. Mathilde Hel. Cath. Meyer, Bürgerfeld, 4 J. 7 M. 16 T. — Cath. Sophie Friedrike Kießling, geb. Heijmann aus Sternburg 53 J. 8 M. 20 T. — Therese Sophie Marie Rohlf, geb. Köhn, Blumenstr., 29 J. 3 M. 26 T. — Landgemeinde: Anna tom Dieck, geb. Behrens, Ohmsfeld, 81 J. 11 M. 28 T. — Joh. Dieder. Helms, Bloherfeld, 52 J. 6 M. 26 T. — Garnisongemeinde: Hinn. Christoph Kintten, Musiketier der 7. Comp. des 91. Inf. - Regts., gebürtig von Sietwending, Amts Jever, 21 J. 9 M.

### Großherzogliches Theater.

Freitag, den 31. Januar,  
67. Vorstellung im Abonnement.

**Ja, so sind wir!**  
Schwank in 4 Aufzügen von Julius Rosen.

### Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, 1. Februar:  
Beichte (3 Uhr): Pastor Pralle.

**Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht**  
vom 30. Januar 1879.

	gekauft	verkauft
4% Deutsche Reichsanleihe (kl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	94,75	95,55
4% Oldenburgische Consols (keine Stücke im Verkauf 1/4% höher.)	98	99
4% Stollhammer Anleihe	98	99
4% Zevverische Anleihe	98	99
4% Landschaftliche Central-Pfandbriefe	94,30	94,80
3% Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	—	141,50
5% Cutin-Lübecker Prior.-Obligationen	103	—
4 1/2% Lübeck-Büchener garant. Prioritäten	101,50	102,50
4 1/2% Bremer Staats-Anleihe von 1874	101,50	—
4 1/2% Carlsruher Anleihe	101,25	—
4 1/2% Westpreussische Provinzial-Anleihe	100,80	101,55
4% Preussische consolidirte Anleihe (kl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	94,95	95,80
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	104,50	105,50
4 1/2% Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe	92,50	93,50
5% Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank	101	102
4 1/2% do. do.	95,75	96,75
Oldenburgische Landesbank-Actien (40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1878)	137	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1879.)	—	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustsehn)	—	—
5% Zins vom 1. Juli 1878)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actienpr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 i. M.	168,45	169,25
" " London 1 Ltr. "	20,33	20,43
" " New-York i. Gold 1 Doll. "	4,15	4,21
Holländ. Banknoten für 10 Gldn. "	16,75	—

**Zu verkaufen:**  
 4% Preuss. und Oldenb. Consols,  
 4% Deutsche Reichsanleihe,  
 5% Cutin-Lübecker Prioritäten,  
 5% Preuss. Pfandbriefe,  
 5% Russische Staats-Anleihe.  
**W. Krost, Bankgeschäft.**

**Marktpreise.**

Mittwoch, den 29. Januar.	Markt Pf.
Roggen	1 80
Buchweizen, 30 Pfd.	— 30
Bohnen, à Liter	— 25
Erbsen à Liter	— 25
Kartoffeln	1 30
Wurzeln à Scheffel	— 90
Strohballen à St.	— —
Hammelfleisch "	— —
Kalbfleisch "	— 30
Rindfleisch, à 1/2 Kilogr.	— —
Schweinefleisch	— 45
Salbe Schweinstöpfe à 1/2 Kilogr.	— 25
Schinken, ger.	— 65
Nettwürste, frische 1/2 Kilogr.	— 55
Frischer Speck, à 1/2 Kilogr.	— —
Geraucherter do.	— 60
Flomen à Pfd.	— 55
Eier à Dtz.	— 70
Butter 1/2 Kilogr.	— 80
Zwiebeln (Scharlotten) à Liter	— 20
Hühner à Stück.	1 —
Gänse à Stück	1 50

**Anzeigen.**

**Verkauf einer Köterei.**

**Erwürden.** Die Erben des weil. Hinr. Wilhelm Eilers zu Alens lassen ihre von ihrem weil. Erblasser ererbte, zu Alens belegene Köterei, bestehend aus einem neuen Wohnhause, Stall und Gartengründen, am

**Montag, den 3. Februar d. J.,**

Morgens 10 Uhr, im Gerichtshofale des hiesigen Amtsgerichts öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber ladet dazu ein

**Carl Bätjer,**  
Auctionator.

**Verkauf von Zuchtschafen.**

**Moorsee.** Gerh. Fels zu Kloster läßt am **Sonnabend, den 8. Februar d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, bei Fr. Rohde's Gasthause zu Moorsee:

**30 bis 40 Stück**

**beste Zuchtschafe,**

jämmtlich von einem prämiirten Boek belegt, und einige **Hammel,** öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

**C. Bätjer,**  
Auctionator.

**Verkauf von Moventien.**

**Enjebuhr.** Der Handelsmann Carl Arning zu Enjebuhr läßt am **Sonnabend, den 15. Februar d. J.,** Nachmittags 1 Uhr anfangend, in seiner Wohnung daselbst verschiedene Moventien öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verganzen, als:

**12 tiedige Kühe (nahe am Kalben), 40 bis 50 Stück beste Zuchtschafe u. Hammel.**

Käufer ladet dazu freundlichst ein

**Carl Bätjer,**  
Auctionator.

**Brennmaterial.**

**Große Coaks, Ruß-Coaks, Candle-Coaks,** gewaschene Rußkohlen liefern täglich frei ins Haus.  
**Gruß-Coaks** mit Stücken gemischt zu 30 Pf. per Centner ab Gasanstalt.

**Gasanstalt Oldenburg.**

**Westfälische Steinkohle.**

Von den beliebten **Knabbelkohlen** erhalten jetzt wieder regelmäßig. **Rußkohle, doppelt gesiebt und gewaschen, Förderkohle** für Maschinen und größere Küchenanlagen zu den billigsten Preisen **frei ins Haus,** schon bei Abnahme von 5 Ctr. **Rabatt.** Bestellungen erbitten frühzeitig

**J. D. Spreen & Sohn.**

Ecke der Oster- und Rosenstraße.

**Deutsche Haushaltungskohle,**

und zwar **doppelt gesiebte Ruß-, Förder- und Steinkohle,** und auch **trocknes Buchen-Brennholz,** klein zerhackt,

liefere ich wie bisher, und nehme Aufträge jeder Zeit gern entgegen.

**Georg Mahlstedt.**

**Geschäfts- und Copir-Bücher**

der Räumung wegen zu Fabrikpreisen,

**Rechnungsformulare**

aller Größen, zu Concurrrenzpreisen,

**Brief-Convverts**

in allen Größen, per 1000 Stück von 2 Mk. 50 Pf. an.

**Friedrich Voigt.**

**Chr. Meyer,**  
Osternburg 57.

empfecht sein Lager von goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren, Regulatoren, Amerikaner und Schwarzwälder Wanduhren aller Art, sowie große Auswahl echter Talmi-, Gold- und vergoldeter Uhrenketten und Double-Medaillons bei billigster Preisstellung und unter Garantie.

**Für Stellmacher, Drechsler, Tischler etc.**

Alle Sorten Buchen-, Eichen-, Ahorn-, Pappeln-, Eichen-, Tannen- u. Blöcke werden auf unserer Dampfzägerei zu Bohlen oder Kanthölzer auf jede beliebige Dimension geschnitten.

Die Hölzer können vor der Mühle am Krahn angefahren werden. Preise berechnen billigt. Für fertige Hölzer stellen gratis Gespann zum Abfahren.

**J. D. Spreen & Sohn.**

**J. Andre,**

**Korbmacher,**

Staustraße 12,

empfecht sein wohlfortirtes Lager in allen vorkommenden Korbmacher-Artikeln zu den billigsten Preisen.

**Kranke!**

Sprechstunden jeden Donnerstag Nachmittags von 2 bis 6 Uhr im „Hotel zum Kronprinzen“ am Bahnhof zu Oldenburg.

**B. Hüster, Münster,**  
Mauritzstraße 5/6.

**Leipziger Fahnen-Fabrik**

verbunden mit

Stickerei-Manufaktur und Magazin für Vereins-Ausstattung aller Art,

empfecht **Fahnen** in reicher, wie auch einfacher Kunststickerei-Ausführung, sowie in Malerei und Druck. **Fahnen-Spitzen** in Metall, Bronze, u. u., Scherpen, Bändelerei, Nationalbänder, Vereins-Abzeichen, Rojetten, Armbinden u. u. zu billigen Preisen. Zeichnungen, colorirte Skizzen gratis. Probedruckungen franco.

**G. B. HANICKE, Dekorateur,**  
Leipzig, Grimmaischestraße 31.

**Feilner's photogr. Institut**  
(Feilner & Stahmer)

Oldenburg, innerer Damm 12.

Liefert täglich und bei jedem Wetter die vorzüglichsten Photographien.

Unsern vorzüglich eingerichteten

**Journal-Lesezirkel**

(deutsch, französisch und englisch)

empfehlen wir einer geneigten Beachtung. Den geehrten Abonnenten steht die Auswahl der Journale frei. Eintritt zu jeder Zeit. Verzeichniß der Journale gratis.

**Bültmann & Gerriets, Langestr. 76.**

**Marsch und Geest.**

**Gedichte**

humoristischen und ernsten Inhalts  
Oldenburg-niederdeutscher Mundart  
von **Franz Poppe.**

Mit dem Bildnisse des Verfassers.

Preis eleg. geb. mit Goldschnitt 4 Mark.

**Oldenburg. Bültmann & Gerriets.**

Sämmtliche

**Klavierschulen und Übungsstücke**

für den Musikunterricht,

wie auch alle

**Musikalien**

halten stets vorräthig oder besorgen schleunigt

Oldenburg. **Bültmann & Gerriets.**

Buch- und Musikalien-Handlung.

**Zu miethen gesucht.**

Zum 1. Mai d. J. eine Wohnung in der Nähe der Altstadt, enthaltend 2 Stuben, 2-3 Kammern und die nöthigen sonstigen Räumlichkeiten. Etwas Gartenland erwünscht.

Schriftliche Offerten unter der Bezeichnung „Wohnungs-Offerte“ sind in der Expedition des „Correspondent“ abzugeben.

**Schüler - Pension.**

Oldenburg. Von einer gebildeten Familie werden für zwei zu Ostern abgehende Schüler zwei andere in Pension gesucht. Gef. Offerten unter **K. 6.** befördert die Expedition des „Correspondent“, Rosenstraße 25.



**Verein für Vogelschutz, Geflügel- und Singvögel-Bucht.**

in

**Oldenburg.**

Montag, den 3. Februar:

**Monats-Versammlung**

in Uchtmann's Hôtel.

Anfang 8 1/2 Uhr.

- Tages-Ordnung: 1. Wahl der Ausstellungs-Commissionen.  
 2. Verkauf eines Stammes „Leghorn“ (Staliener).  
 3. Freie Besprechungen.

**Der Vorstand.**